



Einmal wie ein Nationalratsabgeordneter am Rednerpult im Plenarsaal seine Argumente vertreten dürfen Schüler im Jugendparlament. Fotos: Parlamentsdirektion/Bildagentur Zolles/Mike Ranz

Politischer Schnupperkurs mit Suchtfaktor

WIEN. Einen Tag lang dürfen sich Jugendliche aus vier oberösterreichischen Schulen gestern im Parlament als Abgeordnete versuchen. Von Politikfrust zeigten sie dabei keine Spur – im Gegenteil, die meisten wünschen sich mehr politische Bildung.

VON JASMIN BURGER

„Klar kann ich mir vorstellen, in die Politik zu gehen: als Bundeskanzler. Wenn schon, denn schon“, sagt der 15-jährige Florian Paulik und grinst selbstbewusst. Er ist einer von 92 Schülern, die gestern beim Jugendparlament einen Tag lang ins Abgeordnetenleben schnuppern durften. Zum Klubobmann hat es Florian schon geschafft: Wie im richtigen Parlament fanden sich die Schüler zu Parteien zusammen. Und spielten von Klub- und Ausschussberatungen, Verhandlungen mit den anderen Parteien und einer von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer (SP) geleiteten Debatte mit abschließendem Beschluss durch, wie ein Gesetz entsteht.

Konkret ein vom Rechnungshof (RH) angeregtes Gesetz für mehr Sportunterricht, wofür RH-Präsident Josef Moser den Jugendlichen auch als Experte zur Seite stand. Das Thema war aber ohnehin allen Schülern ein Anliegen, weshalb der Antrag auf Verdopplung der Sportstunden von zwei auf vier pro Woche im Plenarsaal auch einstimmig angenommen wurde.

Oppositionsrhetorik

Dennoch bot die Debatte durchaus Kontroverses: Die kleinste Fraktion, die Violetten, hatte sich für Leistungsgruppen im Sportunterricht eingesetzt: „Schade, dass unser großartiger Vorschlag von den übermächtigen Fraktionen unterdrückt wurde“, wettete eine von Grün-Mandatarin Gabi Moser in Oppositionsrhetorik geschulter Julian Riederich gegen die großen Klubs der Gelben und Türkisen.

Der Türkeise Simon Kaiser wurde zuvor mit seinem Sager, wonach man „an den Körper der Jugendlichen sieht, dass der Turnunterricht nicht funktioniert“

„Jetzt bin ich süchtig nach Reden, Verhandeln und Argumente austauschen“

JULIAN RIEDERICH, HTL-Schüler

nicht nur Gelächter aus den Abgeordnetenreihen geerntet, sondern war auch selbst in einen Lachkrampf ausgebrochen.

Insgesamt nahmen die Schüler ihre Abgeordnetenrolle aber sehr ernst: So gab es in der Debatte Zwischenapplaus bei den Rednern der eigenen Fraktion, in den Klub Sitzungen wurde teils heftig über Vor- und Nachteile des RH-Ent-

wurfs und mögliche Abänderungsanträge diskutiert.

Gesprochen wurde aber nicht nur über den fiktiven Gesetzesentwurf, sondern auch über Politik – und eine etwaige Zukunft in dem Beruf: Er sei nun „süchtig nach Reden, Verhandeln und Argumente austauschen“, zeigten Julian wie Florian und viele andere Teilnehmer Interesse daran, später eine politische Karriere einzuschlagen.

Auch Gegenteiliges war aber zu hören: „Das traue ich mir nicht zu“, sagte Sarah Machreich. Überhaupt zeigten sich durchaus auch Rollenklischees: Gleich drei Burschen im weißen Klub sprangen auf, als deren Be-

treuerin, SP-Abgeordnete Lisa Hakel fragte, wer sich den Klubvorsitz zuvertraue. Erst auf Aufforderung Hakels meldeten sich einige Mädchen, schließlich blieb es bei einem weiblich besetzten Stellvertreterposten.

Einzig die Violetten hatten eine Klubchefin: „Weil sich sonst keiner gemeldet hat“, so die pragmatische Erklärung von Miriam Löffler. Sie hatte sich vor der Veranstaltung „nicht so sehr“ für Politik interessiert, gab sie zu. Das hat sich geändert: Der direkte Kontakt mit Abgeordneten – neben Hakel und Moser betreten Michael Hammer (ÖVP), Stefan Petzner (BZÖ) und Mario Kunasek (FPÖ)

die Schüler – hat durchwegs Interesse für politische Vorgänge geweckt. „Ich habe schon am Vormittag mehr darüber gelernt als in der Schule bisher“, sagte Julian.

Eigenes Schulfach

Dass nur wenige ihrer Kollegen Gelegenheit haben, wie sie das Jugendparlament zu erleben, bedauern viele Schüler: „Da könnte man in den Schulen direkt noch viel mehr machen“, sagte Daniel Ortner. „Jeder Schüler sollte so etwas machen können“, pflichtete Katharina Ziegler bei. Ein eigenes Fach „Politische Bildung“ wünschten sich viele der anwesenden Schüler. Einige zeigten sich mit der Vertretung ihrer Anliegen durch die Politik unzufrieden: „Da gibt es noch viel Potenzial“, sagte Felix Ertl.

Florian Paulik hat jedenfalls eine klare Vorstellung davon, was er als Bundeskanzler umsetzen würde: „Die Wehrpflicht abschaffen.“ Das nächste Jugendparlament findet im Herbst statt – Florians Vorschlag könnte durchaus eine spannende Debatte bieten.

JUGENDPARLAMENT

92 Schüler aus Oberösterreich als Abgeordnete

Zweimal pro Jahr findet im Hohen Haus in Wien ein Jugendparlament statt: Schulklassen der neunten Schulstufe sind eingeladen, sich einen Tag lang als Abgeordnete zu versuchen. Weil Oberösterreich derzeit

den Vorsitz im Bundesrat innehat, waren es diesmal Jugendliche aus unserem Bundesland: Vertreten war die 5A des Stiftsgymnasiums Kremsmünster, die 1A der BAKIP der Kreuzschwestern in Linz, die 5L des BRG

Schloss Wagnrain in Vöcklabruck sowie der erste Jahrgang der HTL für Lebensmitteltechnologie in Wels. Begleitet von Mandataren und Experten erarbeiteten sie ein fiktives Gesetz zum Thema Sportunterricht.

UMFRAGE

Wie sehr interessierst du dich für Politik?



Mich interessiert Politik sehr, länger schon. Meine Informationen hole ich mir aus den Medien. In der Schule, finde ich, hat politische Bildung einen zu geringen Stellenwert.
FLORIAN PAULIK
BRG Schloss Wagnrain, Vöcklabruck



Ich habe mich bisher inoch nicht so für Politik interessiert, aber nach dem Jugendparlament hat sich das geändert. Jetzt habe ich mehr Verständnis für die Abläufe.
MIRIAM LÖFFLER,
BAKIP der Kreuzschwestern, Linz



Für Politik habe ich mich schon bisher interessiert, nach dem Jugendparlament bin ich richtig süchtig nach Reden und Argumentieren und kann mir gut vorstellen, Politik zu machen.
JULIAN RIEDERICH,
HTL für Lebensmitteltechnologie, Wels



Politik interessiert mich schon, ich könnte es mir auch als Beruf vorstellen, unbedingt muss es aber nicht sein. Über Politik rede ich eher mit Freunden als mit den Eltern.
PHILIPP UMGEBER,
Stiftsgymnasium Kremsmünster



Ich interessiere mich eigentlich nicht sehr für Politik. Bevor ich zum Beispiel wählen gehe, müsste ich mich noch mehr informieren. Das Jugendparlament hat mir aber getaugt.
KATHARINA ZIEGLER,
HTL für Lebensmitteltechnologie, Wels



Mich interessiert Politik. Ich kann mir sogar vorstellen, selbst in die Politik zu gehen. Da braucht man ein g'scheites Mundwerk, das hätte ich, aber vieles müsste ich noch lernen.
ELMA JAKUPOVIC,
BRG Schloss Wagnrain, Vöcklabruck